

## Erinnerung an unsere Gründerin – in Stein gemeisselt

Im Park zwischen dem Haus Maria vom Berg und dem ehemaligen Seminar Bernarda, heute Kantonales Gymnasium Menzingen, steht eine dreiseitige Gedenk-Stele für Mutter Bernarda Heimgartner, 1960 von Josef Rickenbacher geschaffen.

- Südseite: Mutter Bernarda Heimgartner, geb. 1822, gest. 1863 zum Gedenken. Dazwischen eine reliefierte Frauengestalt mit einem Kreuz in der rechten Hand.
- Ostseite: Zitat aus einem Brief Pius XII über Mutter Bernarda.
- Westseite: Neben dem Text ein stilisierter Lebensbaum. Darunter das Wappen der Menzinger Kongregation.

Das Kantonale Gymnasium Menzingen wurde im vergangenen Sommer wieder eröffnet. Der ganze Gebäudekomplex, der von 1958 – 2006 als Lehrerinnenseminar diente, wurde renoviert und zum grossen Teil neu gebaut.

Es freut uns ganz besonders, dass das Gedenken an unsere Gründerin und unsere Kongregation durch dieses Denkmal wachgehalten wird. Die Stele wurde im Zusammenhang mit den Umgebungsarbeiten des KGM ebenfalls restauriert und an ihrem angestammten Platz belassen.

Ursula Maria Niedermann



Der folgende Text aus dem Gedenkband zum 100. Todesjahr 1863-1963 von **Sr. Benedikta Maria Häfliger** scheint uns dazu lesenswert:

---

### **Der Bernarda Stein**

Als Zeichen dankbaren Gedenkens wurde am 3. Mai 1960 der Bernarda-Stein zwischen Seminarkapelle und Spielplatz des Pensionats eingeweiht. Wenn Steine sprechen können, so trifft das hier zu, besonders am Schluss des Bernarda-Jahres 1963.

Noch ehe ich nähertrete, um Schriftzeichen und Bild zu entziffern, packt mich der Ernst und die Herbheit dieses überlebensgrossen Granitblockes. Er stellt mich im Geist vor einen Menschen, der sich nicht von Phantasien nährte, der in der harten Wirklichkeit den Anruf Gottes vernahm. Geradlinigkeit und unmissverständliche Klarheit liegen in den drei scharf gegeneinander abgegrenzten Seitenflächen, und die Massivität des Denkmals zeugt nicht von stürmischem Draufgängertum, sondern von ruhiger Gelassenheit und stillem, starkem Dulden.

Im Nähertreten erkennt der Betrachter auf der Vorderseite Mutter Bernardas Bild, markant, wesentlich. Die ganze Gestalt ist gelöst von persönlichen Zügen, frei von Verhaftung ans Ich, durchlässig für den Geist, der in ihr tätig war und der in den sieben Feuerzungen auf dem Buch in ihrer Rechten sinnbildlich dargestellt ist. Mutter Bernardas rechte Hand hält das Kreuz hoch, das Zeichen, in dem ihr kurzes Leben gestanden und das sie uns allen als Testament geschenkt hat. Die Seitenfläche rechts hält denn auch diese Gedanken fest im Worte Pius XII.:

***„Die göttliche Vorsehung hat es gefügt, dass Mutter Bernarda, diese gotterfüllte, tief-fromme und kluge Frau, diese starkmütige und geduldige Kreuzträgerin in einem ganz besonderen Sinne unter das heilige Zeichen der Erlösung gestellt wurde, das zu eurer kostbarsten geistigen Mitgift zählt.“***

Fast scheint es, als ob der Künstler, Bildhauer Rickenbacher, nur die streng-klare Seite unserer Gründerin zur Darstellung gebracht habe. In feiner, etwas versteckter Symbolik spricht der Stein aber auch von der warmen Mütterlichkeit dieser Frau. Mütter sind Dienerinnen am Leben. Das war Mutter Bernarda in vorzüglicher Weise. Der Text auf der dritten, linken Seitenfläche weist darauf hin:

***„Sie war zur Mitgründerin und Mutter, einer religiösen Familie berufen, die im Dienste der Jugenderziehung und der Caritas steht.“***

Im Lebensbaum über dem Text kommt es noch einmal zum Ausdruck:

Sie wollte junges Leben formen, gefährdete Zweige schützen und geknickte Äste pflegen. Das sind die Aufgaben, die sie ihrer Gemeinschaft anvertraute, deren Wappen unter dem Text eingemeisselt ist.

Vielleicht spricht auch der Standort des Gedenksteins: das frische Grün des Rasens, die dunklen Tannen im Hintergrund und die Durchblicke ins weite Land. Ist das nicht ein Bild des Werkes, das Mutter Bernarda mitbegründete?

Es hatte eines tiefen Eindringens in Mutter Bernardas Wesen bedurft, um diesen Stein zu schaffen.

Uns aber ist er mehr als eine Schöpfung der Kunst. Er ist die stete Forderung, das Erbe dieser grossen Ordensfrau in ihrem Geiste weiterzutragen.